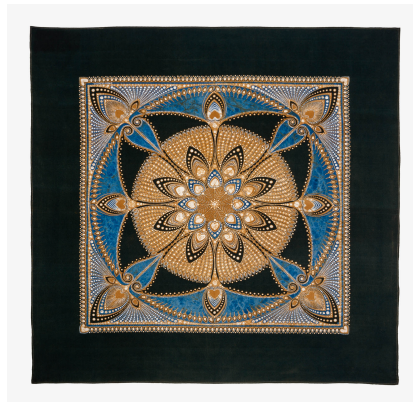




1



2

- 1 Dekorationsstoff, Umschlagtuch, um 1903, Entwurf/Ausführung: Johannes Christiaan Lebeau. Abbildung: Museum für Gestaltung Zürich / ZHdK.
- 2 Möbelstoff, Sitzflächenbezug, 1903, Entwurf/Ausführung: Johannes Christiaan Lebeau. Abbildung: Museum für Gestaltung Zürich / ZHdK.

In ihrer Kritik an den Industrieprodukten und ihrer Suche nach neuen Formgestaltungen wandten sich um 1900 viele Künstlerinnen und Künstler der Gestaltung von funktionalen Objekten zu. Christiaan – genannt Chris – Lebeau (1878–1945) batikte als Ergebnis seiner jahrelangen Beschäftigung mit der komplexen textilen Technik das aufwendige Muster dieses Teewärmers.

Lebeaus Batikverfahren orientierte sich an den traditionellen javanischen Arbeitsschritten: Vereinfacht umschrieben, wurde das Reservemittel aus Wachs mit dem Tjanting – einem kupfernen Giessgefäss an einer hölzernen Halterung – auf den Stoff gemalt. Das so gezeichnete Muster blieb im blauen Farbbad (mittels Indigo) ungefärbt, worauf nach Entfernen des Wachses die Wiederholung dieser Schritte für das braune Farbbad (in den Niederlanden mittels der Gerber-Akazie Katechu) erfolgte. Die anspruchsvolle Methode verlangte zu ihrem Gelingen viel Geduld und Erfahrung. Lebeau musste bereits für den Entwurf die Besonderheiten der Farbstoffe, des Textilmaterials und der Reservetechnik berücksichtigen. Eine Herausforderung stellte vor allem das Verarbeiten des Wachses

dar: Zum einen bedingt das Verfahren möglichst kalte Farbbäder, um ein Zerfließen des Wachsmusters zu verhindern. Zum anderen kann das Wachs in seinem erkalteten Zustand brechen, worauf nach dem Farbbad eine farbige Aderung den Stoff überzieht. Der Charakter dieses Textilfärbeverfahrens erlaubte es Lebeau, exklusive Kleinkunstobjekte zu schaffen, die stets seine Handschrift trugen – für den Reformkünstler eine willkommene Abgrenzung zu den seriengefertigten Maschinenprodukten. Auch der frisch als Direktor der Kunstgewerbeschule und des dazugehörigen -museums in Zürich angestellte Jules de Praetere wusste um die Bedeutung solcher Batikstoffe, als er 1905 die Lebeau-Objekte ankaufte und kurz darauf ausstellte. Er nutzte dabei deren pädagogisches Potenzial, um die Öffentlichkeit über seine Ideale des Kunsthandwerks und der kunsthandwerklichen Ausbildung zu instruieren. (Rhiannon Ash)

Teewärmer, um 1903  
Entwurf/Ausführung: Johannes Christiaan Lebeau  
Material/Technik: Seide, gebatikt  
24.5 x 33 x 12.5 cm  
Eigentum: Museum für Gestaltung Zürich / ZHdK

